

Neu-Auflagen des Xenien-Verlag zu Leipzig

Camille Lemonnier † Paul und Paulette

(L'amant passionné)

2. Auflage

Mit letztem Bild Lemonniers und einem Faksimile
Autorisierte Übersetzung von Beatrice Sack's

Geheftet M. 3.-, in Leinen M. 4.-

Neue Freie Presse, Wien: . . . Wieder erscheint Lemonnier in vollkommen neuer Perspektive. Er gibt einen Gesellschaftsroman, eine Arbeit, die in der Problemstellung des Dreiecks: junger, zartnochiger, unerfahrener Liebhaber; dame du monde, Mitte der Dreißig; derberer, stark männlicher Gatte, der keinen Augenblick an seinem Besitz zweifelt, ferner in der psychisch überspannten Eifersucht des jüngern Mannes auf die eheherrlichen Rechte des legalen Besitzers an die romantische Schule . . . gemahnt . . . Lemonnier hat uns auch dieses Mal ein Stück seiner selbst gegeben, ein Stück des gesunden Dauerntums seiner Ahnen, ein Stück seines stärkenden, warmen, tröstenden Naturgefühles.

Straßburger Post: . . . Lemonnier hat all seine Kunst, die wahrlich nicht geringer, uneindringlicher Art ist, darauf verwendet, das Qualvoll-Heinliche, flüchtig Beglückende, aber dauernd Zermarternde zu schildern . . . Die Nebenfiguren des Romans sind sicher und treffend gezeichnet . . . Das Zusammentreffen der beiden Frauen am Sterbelager des Sohnes ist so knapp wie möglich geschildert, aber hier wirkt die Kürze der Darstellung geradezu meisterhaft, monumental möchte man sagen.

Robert Hohlbaum

Der ewige Lenzkampf

Ein Studentenbuch aus alter und neuer Zeit

2. Auflage

Geheftet M. 3.-, in Leinen M. 4.-

Die gesamte Kritik hat dieses Buch für deutsche Freiheit und Einheit mit seltener Einmütigkeit
und voller Anerkennung aufgenommen.

Hermann Kienzl im „Tag“ (aus einem längeren Artikel): . . . Es darf für das gute Gesellenstück eines Dichters gelten, daß das frischlebendige Studentenherz Hohlbaums mit dem Historiker durch die Jahrhunderte wanderte; daß der Verfasser imstande war, Fremdzeitliches als wäre es gegenwärtig zu durchleben, und daß in der Ferne und Weite seine persönlichen Erfahrungen ausgestaltet wurden, die richtigen Dichtererfahrungen, die sich unter der Gunst der Phantasie wie Pilzkeime spalten und vermehren und die Farbe verändern. Ja, dieses Buch hat die Jugend geschrieben, eine feurige und sinnende Jugend!

Hans Hart in der „Neuen Hamburger Zeitung“: Hier (in der Novelle „Der sterbende Cato“) . . . ist eine Geschichte voll bunter Beweglichkeit und sinnreicher Beziehungen geschaffen, die ruhig neben ähnliche Arbeiten Gottfried Kellers gestellt werden darf. . . .

Karl Hans Strobl in der „B. Z. am Mittag“: . . . Um dieser frischen Begeisterungsfreudigkeit willen soll dies Buch als ein rechtes Studentenbuch gerne willkommen geheißen werden.

Hugo Greinz im „Literarischen Echo“: . . . Diese beiden Vorzüge, der ethische wie der künstlerische, machen dies Erstlingswerk eines jungen österreichischen Schriftstellers zu einer Verheißung. . . .

Professor Dr. Hermann Anders Krüger im „Hannov. Courier“: . . . Viel Gesundes und Mutiges steht auf und zwischen den Zeilen des prächtigen Buches. . . .

Dr. Paul Grabein im „Düsseldorfer Generalanzeiger“: . . . Diese Novellen sind so zugleich eine kulturgeschichtlich außerordentlich interessante Darstellung des studentischen Lebens von den Zeiten König Wenzels an bis auf unsere Tage.

Wir bitten um freundliche Beachtung der Vorzugsofferten auf beiliegendem weißen Zettel.